

„Corona op Kölsch“ beim Kulturverein

Mario Maintz und Stefanie Brands gewinnen dritten Kölsch-Literaturwettbewerb

Ganz und gar nicht „drövsillig“ war das dritte Finale des Rösrather Kölsch-Literaturwettbewerbs, auch wenn vier der sechs Wettbewerbsbeiträge das Corona-Virus mit all seinen Nebenwirkungen „op Kölsch“ verarbeitet haben. Die von den Mundart-Profis Monika Kampmann, Thomas Cüpper, Dr. Bernd Hambüchen und Paula Hiertz in einem anonymen Verfahren ausgewählten sechs Finalisten präsentierten ihre in „Köl-

scher Sproch“ verfassten Rümcher (Lyrik) und Verzällcher (Prosa) mit viel Herzblut und Hingabe im Bergischen Saal von Schloss Eulenbroich. In seinem Lyrikbeitrag „E drövsillig Fröjohr oder Mer kann et su oder su sinn“ beobachtet Mario Maintz die Menschen im Lock down präzise und deckt mit Humor und tiefgründigem Hintersinn auch die Ambivalenz der Krise auf: Es ist still, aber abends hört man „de Lück applaudiere“. Auf



V.l.n.r.: Elisabeth Kump, Rita Goldammer, Michael Hehn, Hans Heinz Eimermacher, Stefanie Brands, Dr. Jürgen Rembold und Mario Maintz. (Foto:RS)

den Straßen ist kaum noch Verkehr, aber am Rhein spazieren und fahren sie Rad, „so vill Bewegung wor nie en der Stadt.“ Trotz Maskenpflicht und sozialer Distanzierung kommt Maintz zu dem Schluss: „Mer losse (..) uns vun Corona nit et Lewe verleide. Met dir zosamme, dat es mir klor, gonn ich vergnög durch dat missliche Johr“. Mit dieser Botschaft gewinnt er nicht nur die Herzen der Zuhörer, sondern auch den mit 300 Euro dotierten ersten Platz in der Kategorie Lyrik. Die erste Veranstaltung des Kulturvereins Schloss Eulenbroich e.V. nach dem nahezu „Lock down“ ist für alle Beteiligten eine Herausforderung. „28 Seiten Bestimmungen und 16 Seiten Hygienekonzept wären in Kölscher Sprache sicher auch ein bemerkenswertes Verzällcher“, witzelte Sponsor Dr. Jürgen Rembold zur Begrüßung. Mit den Zuschauern, den Vortragenden Finalisten und Jurymitgliedern war die vom Ordnungsamt erlaubte Besucherzahl voll erfüllt. „Die Resonanz übertrifft unsere Erwartungen“, freute sich Ingrid Ittel-Fernau, Leiterin des Kulturvereins und bedankte sich bei den zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die den enormen organisatorischen Aufwand stemmten und mit lila getupften Kampmann-Socken als Mikrofonschutz überdies eigenen Corona Humor bewiesen. Mit schauspielerischem Talent und ganzem Körperinsatz sorgte Stefanie Brands dafür, dass der komplette Saal zu später Stunde eine höchst vergnügliche virtuelle Reise „in den Aldi“ unternahm. In der Geschichte „sch geh Aldi“ persifliert sie das Konsumdiktat der Discounter auf urkomische Weise, reitet im Wort-Galopp durch die jahreszeitlichen Sonderangebote, denn „d'r Aldi hät bei de Lück enzwischen die Planung vum ganze Johr üvernommen - von der itäljänische

bis zur chinesische Woche un Hemde, die de Wärm halde udder Wärm avjewe.“ Und wenn man sich dann durch all das durchgekämpft hat und sich ganz sicher ist, hunderte von Euro gespart zu haben, bleibt nur noch eine Frage: „Wat jitt et nöchste Woch beim Lidl?“ Für Brands gibt es erst einmal viel Applaus und den Sieg in der Kategorie Prosa. Die zweiten Plätze belegten Michael Hehn mit dem Lyrikbeitrag „Wat mer Kölsche han“ und Elisabeth Kump mit „Et gitt nix Schlemmeres wie Minsche“ in der Kategorie Prosa. Hehn verknüpft auf geniale Weise das Kölsche Grundgesetz mit den Ereignissen rund um Corona. Klar, dass die beiden miteinander im Konflikt geraten, Corona ist eben ein „janz schöner Driss, aber et is wie et is“. Auch Kump widmet sich in ihrem Verzällcher den Absurditäten von Corona und fragt süffisant ob Klopapier „üverhaup schmeck“. Die dritten Plätze gingen an Hans Heinz Eimermacher mit dem Gedicht „Me sen jetz elektrisch“, das den Automatisierungswahn in den eigenen vier Wänden aufs Korn nimmt und Rita Goldammer mit dem Prosastück „Pooschte 2020“, in dem sie mit einem Augenzwinkern das ausgefallene Osterfest im Kreise der ach so geliebten Familie schildert. Zum Abschluss erhielten die Finalisten von Stifter Dr. Jürgen Rembold ein Paket Rösrather Kulturkaffee samt Tasse und Schecks in Höhe von je 300, 200 und 100 Euro. Beim Corona-geordneten Rückzug in die laue Sommernacht hörte man ein Vielfaches „Wat wor et schön“ - das erste Corona-Event des Rösrather Kulturvereins ist offenbar geglückt. Das Bild zeigt die Finalisten mit Stifter Dr. Jürgen Rembold. „Corona-organisationsbedingt“ nicht im Bild, aber voll im Einsatz: Ingrid Ittel-Fernau, Leiterin des Kulturvereins. (mrs)



stadt RÖSRATH

Nachruf

In Trauer nehmen wir Abschied von unserem ehemaligen Bediensteten und Kollegen,

Herrn Bernd Trompetter,

der nach langer Krankheit im Alter von 62 Jahren verstorben ist.

Im August 1974 trat Herr Trompetter in den Dienst der heutigen Stadt Rösraht. Nach Abschluss seiner Ausbildung für den mittleren nichttechnischen Verwaltungsdienst war der Verstorbene den überwiegenden Teil seiner Dienstzeit in der Sozialverwaltung tätig. Mit Engagement, Wissen und Können nahm er Aufgaben in der Wohngeldstelle und in der Bearbeitung von Unterhaltsansprüchen wahr.

Krankheitsbedingt musste Herr Trompetter bereits im Februar 1996 aus dem aktiven Dienst ausscheiden.

Wir haben Herrn Trompetter als hilfsbereiten Mitarbeiter in Erinnerung. Sein Tod erfüllt uns mit Trauer.

Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen.

Für die Stadt Rösraht

<p>Marcus Mombauer Bürgermeister</p>	<p>Ralf Mangold Personalratsvorsitzender</p>
--	--

DEIN
VEREINSHEIM-
NUR DIGITAL

Jetzt registrieren

unserort.de